

gegend

10932.05
13221.24
8579.77
5522.14
88255.20

187.24
500.83
765.30
120.63
15492.76
17066.78

12240.-

varieren und
zen von
nd Herden
erstellung von
er Heerde usw. in
and empfiehlt sich
an Mech,
z. Einbinden
der Obige.

Wohnung
hat zu vermieten.
die Geschäfts-
tes.

Diebstahl.

tag Nacht auf
den wir meine
fel im Garten bei
gestohlen.
en Täter nachhaft

Belohnung.
Theurer,
Hümberg.

glerin

sofort gesucht
hanstalt
er Zutavern,
olgartenstraße 21

er
Netzger-
umens

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 2.25.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 2.25; im sonstigen
Inland, Verkehe M. 2.35
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Schlesingerstr. 24
Neuenbürg
Telefon Nr. 24 bei der
O. B. Poststelle Neuenbürg.
Telegraphen-Nr. 24
„Enztäler“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Einzelgenpreis:
die enthält, Seite 15
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.
Kf. Name, Seite 40.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.
Schlag der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für bestmögliche Wirkung wird
bitte Eracht. übernommen.

Nr. 231. Neuenbürg, Donnerstag den 3. Oktober 1918. 76. Jahrgang.

Telegramme des Weltkriegs an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht. Großes Hauptquartier, 2. Okt. (WTB.) Amstl. Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. An ruhigen Frontabschnitten, bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonnen nahmen wir Teile vorspringender Linien in rückwärtige Stellungen zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Nördlich von Staden mochten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. In beiden Seiten der von Ypern auf Roseloere und Menin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an. In Ledigem saßte der Feind fest. In Gegenstoß nahmen wir den Ostteil des Ortes wieder. Nördlich von Menin zeichnete sich das schlesische Res.-Bren.-Regiment Nr. 100 unter Führung des Oberleutnants Siegel ganz besonders aus. Auch das Inf.-Regt. Nr. 182 unter Führung des Majors Panse hat hier bei den letzten Kämpfen ganz Besonderes geleistet. Feindliche Zellaufgriffe von La Bassée wurden abgewiesen.

Der fünfte Tag der Schlacht bei Cambrai endete wieder mit einem vollen Misserfolg für den Gegner. Nördlich von Sancourt schlugen schlesische und lutherische Regimenter achtmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Abancourt, Vantigny und südlich von Blecourt auf Guvillers vor. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Res.-Inf.-Regt. Nr. 55 wiederum besonders auszeichnete, warf den Feind über Abancourt und Vantigny hinaus zurück und besetzte die tapferen württembergischen Verteidiger von Blecourt aus der Umklammerung durch den Gegner. Bei und südlich von Cambrai brachten die Regimenter der bewährten 3. Marine-Division, sowie schleswig-holsteinische, brandenburgische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Numilly blieb in Feindeshand.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhn:

Zwischen Le Chatelet und der Oise verläuft unsere Front seit vorletzter Nacht östlich von St. Quentin vorbei nach Bethencourt. An der Oise liegen die Abschnitte von Estrees-Joucourt—Posin entwickelt sich im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Beiderseits Sequenart drang der Feind ein. Der Gegenangriff ostpreussischer und posenscher Bataillone unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs, General von der Schwallerie, warf ihn wieder zurück. St. Quentin, in dem gestern nur noch Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feinde besetzt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Vorpostengefächte zwischen Ailette und Aisne. Nordwestlich von Reims nahmen wir unsere Truppen von der Vesle in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte mit schwachen Abteilungen und stand abends in der Linie Vantelay-Villers-Franqueux.

In der Champagne nahm der Franzose seine einseitigen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen die Front St. Marie-à-Pu bis Monthois und im Laufe des Tages gegen unsere Linien zwischen Sommepey und Auro. Seine Angriffe sind gescheitert. Dertl. Einbruchsstellen wurden leicht durch Gegenstoß wieder gesäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preussischen und bayerischen Divisionen zeichnete sich das Inf.-Regiment Nr. 406 besonders aus.

Die in letzter Nacht beiderseits der Aisne bezogene Stellung verläuft von Monthois über Challerange, den Wald von Auzoy, nordwestlich von Vinarville, vorbei und quer durch den Argonnenwald nach Apremont. Vortruppen wiesen vor dieser Front mehrfach feindliche Angriffe ab.

Heeresgruppe des Generals d. Art. v. Gallwitz:

In östlichen Angriffsunternehmungen warfen wir den Amerikaner aus dem Ogenewald und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann v. Schleich erlangte seinen 35., Wieselwedel Mai seinen 30. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Gott die Stahlmauer im Westen ein Loch bekommen, durch das sich der Feind ins Land wälzen kann? Nein! Zeigene die neue Kriegsanleihe!

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 2. Oktbr., abends. (WTB. Amstl.) Heftige Teilkämpfe in Flandern und in der Champagne. Vor Cambrai ruhiger Tag.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 1. Oktober. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 30. Sept.: Mazedonische Front. Entsprechend dem Abschluß des Waffenstillstandes, der von heute abend an gilt, sind die militärischen Operationen eingestellt.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 2. Okt. (WTB. Amstl.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Unterseeboote 32000 BRT., darunter einen amerikanischen Truppentransportdampfer von etwa 7000 BRT. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kundschan.

Devorstehende Lösung der Regierungsfrage.

Berlin, 2. Oktober. Die Kandidatur Payers für den Kanzlerposten muß als erledigt bezeichnet werden. Payer hat, wie die „Voss. Zeitung“ meldet, endgültig erklärt, daß er eine Berufung an die Spitze der Reichsleitung nicht annehmen könne. Dagegen ist es möglich, daß Payer das Amt des Vizekanzlers auch unter der neuen Regierung behält. Prinz Max von Baden ist gestern in Berlin eingetroffen, hat aber bis jetzt noch keine direkte Fühlung mit den Parteien genommen, doch kann man jetzt schon sagen, daß auch die Aussicht dieser Kandidatur nicht sehr groß ist. Auf allen Seiten herrscht die Ueberzeugung, daß die Krise in der größten Schnelligkeit, womöglich noch heute gelöst werden muß und wohl auch wird. Ueber den Differenzfall zwischen den Nationalliberalen und den Reichsparteien ist gestern abend eingehend verhandelt worden. Die Annäherung der Nationalliberalen an das Reichsprogramm hat jedenfalls große Fortschritte gemacht, so daß wesentliche Differenzpunkte nicht mehr vorhanden sind.

Berlin, 2. Oktober. (WTB.) Heute nachmittag 6 Uhr fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Kaisers und Königs eine Beratung statt, an der Reichskanzler Graf Hertling, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Prinz Max von Baden, Vizekanzler von Payer und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg, ferner der Chef des geheimen Zivilkabinetts von Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen.

Berlin, 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Prinz Max von Baden hat die Kanzlerschaft endgültig übernommen. Er wird der 8. Kanzler des Deutschen Reiches. Das Kabinett, an dessen Spitze er treten soll, wird kein Koalitions-Ministerium sein.

Berlin, 2. Okt. (WTB.) Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags hat in ihrer heutigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Die konservative Fraktion war und ist entschlossen, sich auf den Boden des kaiserlichen Erlasses vom 30. September d. J. zu stellen und sich unter Opfern der Ueberzeugung an einer Regierung zu beteiligen, die sich zur Aufgabe macht, alle Kräfte des Volkes in entschlossener einheitslicher Front für einen ehrenvollen Frieden einzusetzen.

Berlin, 2. Okt. (WTB.) Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Hertling den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 2. Oktober. (W. T. B.) Nach einem Beschluß des Reichstags-Kollegiums des Reichstags wird das Plenum am Dienstag den 8. Oktober, spätestens am Mittwoch den 9. Oktober zusammentreten, um die Erklärungen der Regierungen entgegenzunehmen.

Berlin, 2. Oktober. Nach einer Pariser Meldung des Londoner „Daily Express“ erklärte General Hoch auf eine an ihn gerichtete Anfrage über die Friedensmöglichkeiten, daß an einen Frieden mit Deutschland selbst dann noch nicht gedacht werden könne, wenn die alliierten Heere am Rhein stehen würden. Hoch sagte sodann, der Frieden, den Frankreich brauche, könne erst nach völliger Vernichtung und Zerstümmung Deutschlands geschlossen werden.

Berlin, 1. Oktober. (W. T. B.) Dem Betnehmen nach ist der zweite Goldtransport aus Rußland an der Grenze eingetroffen und von Reichsbankbeamten übernommen worden. Die zweite russische Entschädigungsrate, die am 30. September fällig war, beläuft sich auf 50676 Kilo Feingold und 113 035 000 Rubel in Banknoten.

Sasel, 1. Oktober. „Daily News“ schreibt in der letztwöchigen Militärkritik, es sei zu bezweifeln, ob die jetzigen Großkämpfe im Westen zu der abermals erhofften Entscheidung führen würden. Der Krieg könne in dieser Hinsicht noch jahrelang hin- und hergehen, da die bevorstehende Einigung der deutschen Reichstagsfraktion nur eine unerhöhte Verschärfung des deutschen Widerstandes schaffen würde. Ein schneller Weg zur Beendigung des Krieges sei die politische Verständigung der beiden Mächtegruppen.

Bulgarien und die Entente.

Zur Einstellung des Kriegszustandes zwischen Bulgarien und der Entente werden folgende Hauptbedingungen bekannt: 1. Zurückführung der von den Bulgaren besetzten griechischen und serbischen Provinzen an Griechenland und Serbien. Die Besetzung durch die Entente erfolgt sofort. 2. Uebergabe von Sofia an die Entente-Truppen. 3. Besetzung aller bulgarischen Eisenbahnlinien durch die Entente. 4. Vollständige Demobilisierung des bulgarischen Heeres. Diese Bedingungen sind geradezu schmachvoll und bedeuten, wenn sie wirklich von Bulgarien angenommen werden, die Zwecklosigkeit aller gebrachten Opfer an Gut und Blut während der letzten sechs Jahre.

Wien, 2. Oktober. (WTB. Wien. Korr.-Bur.)

Die Blätter erfahren von zuverlässiger Seite über die militärische Lage auf dem Balkan: Bezüglich der Verpflichtungen, welche Bulgarien in militärischer Beziehung auf sich nahm, trafen noch keine genauen Nachrichten ein. Die Ereignisse überstürzten sich so, daß den österreichisch-ungarischen Truppen, die in Bulgarien eintrafen, vorerst die Aufgabe zufiel, unseren militärischen und diplomatischen Stationen Schutz angedeihen zu lassen. Ueber neue militärische Unternehmungen seitens der Entente auf dem



Balkan ist noch nicht bekannt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie ihren Vormarsch fortsetzen wird, in der Absicht mit kleinen Abteilungen auf Sofia vorzustoßen. Mog mit dem Waffenstillstand sowohl auf Seiten der Entente wie auf Seiten der Bulgaren Waffenruhe einzutreten, für die österreich-ungarischen wie für die deutschen Truppen kann dieser Waffenstillstand selbstverständlich keine Geltung haben und unsere Operationen in Albanien werden keine Unterbrechung erfahren. Bei Beurteilung der allgemeinen Lage ist immer im Auge zu behalten, daß sowohl Albanien wie auch Mazedonien Kriegsschauplätze von sekundärer Bedeutung sind. Wir sind jedoch unter keinen Umständen geneigt, Italien an der Ostküste der Adria festen Fuß fassen zu lassen, da Italiens Ziel nur auf die Italifizierung Albanien's gerichtet ist. Die Italiener haben bisher in Albanien nichts geleistet, was sie berechtigten würde, dort als Kolonisatoren eine Rolle spielen zu dürfen.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat den Forstmeister Frhen. v. Säßkind in Dornstetten seinem Ansuchen gemäß unter Anerkennung seiner vieljährigen Dienste in den bleibenden Ruhestand versetzt. (Frhr. v. Säßkind war Ende der 1880er und anfangs der 1890er Jahre Forstassistent in Neuenbürg und Schwann.)

Stuttgart, 2. Oktober. Die Behauptung der Vossischen Zeitung über angeblichen Widerstand Württembergs gegen die Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage.

Ulm, 2. Okt. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Samstag nachmittag auf dem bayerischen Exerzierplatz bei Ludwigsfeld. Knaben fanden beim Spielen Handgegranaten. Der 13 Jahre alte Sohn des Deponomen Edelmann machte sich mit einer solchen zu schaffen: Sie ging los und zerbrach den Knaben in schrecklicher Weise, was seinen allbaldigen Tod zur Folge hatte. Die Kameraden waren glücklicherweise ziemlich weit entfernt, sonst hätte der Unfall noch mehr Opfer gefordert.

Braunsbach O./N. Hall, 2. Okt. Ein französischer Kriegsgefangener, der bei Wahlenbesitzer Fiegler hier beschäftigt ist, rettete die elfjährige Tochter des Landwirts Franz vom Tode des Ertrinkens. Das Mädchen war beim Wasserholen in den Oberkanal des Elektrizitätswerks gefallen und wurde vom Wasser abgetrieben. Der Franzose sprang der Ertrinkenden nach und rettete sie aufs Trockene, auch den Vater der Verunglückten, der helfen wollte, brachte er wieder glücklich ans Ufer zurück.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde dem Unteroffiz. Ferdinand Döhn, Sohn des Uhrmachers Döhn, verliehen.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

331

(Nachdruck verboten.)

Ja, überall merkte er Jörgs umsichtiges, unermüdliches Schaffen in den Rebbergen, die auch im Winter unablässiger Pflege bedürfen, während er selber in schlaffer Müdigkeit oder grollender Verbitterung die sonst so fleißigen Hände ruhen ließ und wie mit schlafenden Augen hinterm Ofen hockte. Dennoch war nichts vernachlässigt worden. Das fleißige Düngen, die regelrechte Bewässerung, ein mühselig Werk die oft steilen Hänge hinauf, es war zeit- und ordnungsgemäß geschehen.

Die alten Stöcke waren sorgfältig beschnitten, die jungen Schößlinge gebunden, überflüssige Triebe sorgfältig ausgebrochen. Alles in bester Ordnung. Wieviel unablässige harte Arbeit daran hing, welche wachsame Energie dazu gehörte, ein Heer von Gehilfen zu übersehen, anzuleiten, gerecht abzuschätzen, das wußte der alte Weiland nur zu gut. Sein Winzerherz lachte, und Vaterstolz redete sich hoch in ihm. Der pries den zuweilen verkannten Sohn nun nach Gebühr. „Ein tüchtig Bube, der Jörg, man muß ihm schon 's Wort gönnen,“ sagte er sich. „Daß wir unsern Nachfolger gern kaltstellen wollen und eifersüchtig das Ruder wahren, ist nit immer klug und gerecht, ich seh's halt ein.“

Bei allem selbständigen Vorgehen hatte Jörg Fleiß im Leibe, der forsche Bub'. Von der verbotenen Anwendung der scharfen Chemikalien in diesem großen, gut bestellten Gelände spürte er nichts. Diese Gewißheit steigerte nur seine freudige Zufriedenheit.

Das Erkranken der höheren Lagen schenkte er sich indes, und um den Verlorenen Berg insonderheit schlug er einen Bogen. Er hielt nun mal

Neuenbürg, 2. Okt. Train-Besitzer Frh. Craubner, bei einer Würt. Prov.-Kolonne erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Conweiler, 2. Okt. San.-Sergeant Fiedler, Fischer bei einer Würt. Kriegslaz.-Abteilung erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Neuenbürg, 1. Okt. Auf Veranlassung des Bezirkskriegsausschusses sprach letzten Sonntag in Birkensfeld und Neuenbürg Herr Hauptmann Justizrat Seeger aus Straßburg über unsern Siegeswillen. Die beiden Vorträge waren umrahmt von Ansprachen der Herren Schulrat Baumann, bzw. Oberamtmann Fiegele zu Beginn und Schultheiß Holzschuh, bzw. Dekan Uhl am Schluß, von den schönen Gefängen des hiesigen Kirchenchores und der Schulen in Birkensfeld und Waldrennach, sowie von Gedächtnisvorträgen durch Schüler. — Dr. Justizrat Seeger, der einleitend seines Vortrags eine warme persönliche Note durch den Ausdruck seiner dankbaren Freude anschlug darüber, daß es ihm vergönnt sei, in seiner Heimatstadt zu Landeskneuten aus allen Schichten der Bevölkerung in erster Stunde aufmunternde Worte zu sprechen, — erblickt den Sinn des deutschen Siegeswillens in dem unerschütterlichen Glauben des deutschen Volkes an die sieghafte Durchsetzung seines Lebensrechts. In der mannhaften Verteidigung dieses Rechts eines 70 Millionenvolkes erfüllen wir die selbstverständlichste Pflicht, das festzuhalten, was die Väter erstritten, was wir besitzen, was wir unsern Kindern vererben wollen und müssen. Da sei bei einem Blick auf die deutsche Geschichte — und die Geschichte sei ja das Weltgericht — der ungetrübt durch Neugierde und Menschenfurcht, von einem über den Parteien stehenden nationalen Standpunkt aus den Dingen ins Auge schau, Grund zum Stolz und zur Hoffnungsfreude gegeben. „Viel Feind, viel Ehr.“ — Woher sei das alles so über unser Volk gekommen? Von seiner stolzen Riesensärke, von seinem gewaltigen Lebenswillen und Vorwärtsdrängen nach dem ersten Blau in der Kulturwelt. Das deutsche Volk sei einstens im Mittelalter ein weltbeherrschendes Volk gewesen, blühend in Wissenschaft, Kunst, Handel und Schifffahrt. Das lehren Namen wie Kepler, Bärer, Fugger, die Hansa, die ja in hervorragendem Maße mitbeteiligt gewesen sei an der stolzen Tat des deutschen Volkes, der Kolonisierung des deutschen Ostens, der jetzt wieder zu uns neigenden baltischen Lande. Dann kam der Niedergang, durch unsere eigene Schuld mehr verursacht als durch Feindemacht, durch unsern alten Nationalfehler, innere Meinungsunterschiede mit einer Gründlichkeit und Verbissenheit laut und getösevoll durchzuführen, als ob wir keine schadenfrohen Zuhörer ringsum an unsern Grenzen hätten; durch unsern Mangel an außenpolitischem Verständnis. Aber trotz allen Glends habe doch immer im Herzen des deutschen Volkes der Funke des Idealismus, des deutschen Menschheitsideals weiter geblüht, das ernste Suchen nach inneren, sittlichen Werten, das Suchen nach dem rechten Verhältnis zu Gott, dem Einzelnen,

nichts von dem. Der merkwürdige Ertrag dort oben im letzten Herbst, dessen sich Jörg gerahmt, hatte ihn keineswegs von seiner Kulturfähigkeit überzeugt. „Ein Ausnahmefall, die eine Schwalbe, die nie den Sommer macht,“ dachte er noch immer sarkastisch ablehnend.

Doch war es nicht allein das eigensinnige Vorurteil, das ihn vom Ausflieg abhielt, er spürte eine ungewohnte Müdigkeit in den Gliedern. Er hob's auf die wunderbar heiße Benzjonne und ließ sie sich dennoch wohl auf den unbedeckten Brustkopf brennen. In weitem Hochatmen trank er die warme, aromatische Luft ein, in die schon ein leiser Hauch von Rebenluft zu schweben schien, wenngleich die Blüten noch in dichten Knospen lagen.

„Der Herrgott erhalte uns diese fruchtbare Wärme,“ wünschte er mit dankbarer Inbrunst. Dann stieg er langsam niederwärts. Traute mochte inzwischen eingetroffen sein, Jörg war ja schon einige Stunden unterwegs, sie von der Station Oppenheim abzuholen.

Und nun stahl sich ein mildes, verführendes Lächeln um seinen herben Mund. Da lagen die Rebhänge in einem schimmernden Glanz, als seien sie in pures Gold gebettet. Wer mochte grollendem Jörn die Oberhand lassen, wenn die tangenbehrte Sonne ihm tief ins Herz leuchtete, ihr goldenes Licht in alle dunklen Winkel schaute, um Bitternis und Kummer hinauszusprechen.

Als Traute mit ihrer Freundin aus dem Zuge stieg, machte Jörg große Augen über die schlante, feine Nelia und raunte der Schwester heimlich zu: „Traute, das hast du geschick gemacht. Vor so 'nem netten Mädle wird Vater sich halt genieren, dir den Kopf zu waschen, wie du's eigentlich verdienst.“

Von einem dazwischen Empfang, den sie ein wenig gefürchtet, war aber keine Rede. Da stand Vater in des Hauses breitem Tor, wohl einen

dem Einheitsstaat. Durch schlimmere Nöte hindurch habe das deutsche Volk in unverwundlicher Lebensfähigkeit schließlich seine Träume nach dem Wiederaufwachen der deutschen Kaiserherrlichkeit, die in der Kaffhäuserjage verstandbildlich seien, verwickelt gesehen, nach schwerten Zeiten des 30jährigen, des 70jährigen, der Napoleonischen Kriege durch die nüchternen, realpolitischen, echt preussischen Riesenkräfte eines Bismarck, der wie wir den Kampf geistiger und sittlicher Kräfte mit den Mächten des Materialismus, des fatten unbuldigen Besitzwollens aller materiellen Güter der Erde habe durchkämpfen müssen. Die Wurzel der deutschen Siege liege — und daran müssen wir uns besonders in Zeiten des Rückschlages erinnern — in dem unbetreubaren Willen zur Durchsetzung der Eigenart des deutschen sittlichen und geistigen Wesens. Hier auf dem Boden unserer ersten Heimat sei uns ja zu unserem Stolz das schönste Spiegelbild dieser deutschen Wesensart, der Wurzel unserer nationalen Kraft erstanden. Wir stehen ja „auf dem klassischen Boden der Untertanentreue“, wie einst Fürst Chlodwig von Hohenlohe in Wilibad sich angeschrückt hat. In der deutschen Volkes Seele schlummere gefühlsmäßig, unbewußt der Gedanke, daß im Staatsleben Rechte und Pflichten sich gegenseitig harmonisch auslösen müssen — der Fürst repräsentiert die Macht des Volkes — er selbst ist der selbstgenossene Diener seines Staats. Diese Erkenntnis brauche uns nicht Herr Wilson beizubringen, die haben wir immer in uns seit Friedrich dem Großen. Dieses Pflichtbewußtsein mache dem deutschen Volke Schritt für Schritt die Lage seines Landes, die zu schwerer Arbeit zwinge, zur unbedingten Notwendigkeit. Es leuchte uns in den Worten und Taten unserer großen Führer die ernste Lehre, daß es doch immer große Einzelpersönlichkeiten seien, die dem Volke die Wege nach oben weisen müssen. Und unser Volk, das stolz und mit Recht seinen Anspruch an der Mitwirkung bei der Bestimmung seiner Geschichte verfechte, dürfe doch andererseits nie vergessen die demütige Ehrerbietung vor unseren Großen, die uns zeigten, daß nur das persönliche Eintreten mit Gut und Blut für die einmal gewonnene Ueberzeugung, das Nichtzurückweichen vor der feindlichen Masse das Entscheidende im Kampfe des menschlichen Daseins bilde. Das wird näher dargetan an Bildern und Worten Martin Luthers — „und wenn die Welt voll Teufel wär“ — Schillers, Göthes und dem stolzen Worte Bismarcks: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.“ Wie alle diese Männer ihre Größe aus eigener Kraft durchgesetzt haben, so müsse auch das deutsche Volk seine nationale Persönlichkeit jetzt wieder durchsetzen aus eigener Kraft. In diesem Kriegsziel sei alles einig, Fürst und Volk. Das politische Lösungswort der mannhaften, unverzagten Einigkeit in dem Willen, den Vernichtungswillen unserer Feinde niederzuschlagen, sei im Reichstag einstimmig ausgegeben worden mit Wort und Tat. Das Wort Bismarcks, daß im Falle des Angriffs des Feindes auf unser Land er selbst das Gewehr auf den Rücken nehme,

großen Ernst im Gesicht, doch keinen Jörn. Ja, Traute meinte, die scharfe Verbitterung, die sie damals im Herbst in seinen lieben Jügen so betrübt, sei nicht mehr da. War's das goldene Venzlicht, das auch ihn verklärte — verjüngte?

Rafa trat sie an ihn heran, ergriff seine Hände, küßerte lieb und weich, wie nur eines zagen Kindes Herzstimme bitten kann: „Vaterle, nit mehr böß sein, geht? So viel dank' ich dir.“

„Schon gut, Mädle,“ kam's gütig zurück, wenn auch nicht ohne einen Unterton von Sorge, „mußt halt leben, wie du dich nun einrichtest. Ein jedes müßt sein Eigenleben wahren, da hat Ruhme wohl recht.“

In diesem Wunderleng, dessen Riesenschritte alle im Winzerhaus verflügeln konnten, gab auch Nelia fröhlich die ihren her. Ungetrübt freilich, doch ehrlich willig. Und gar nicht leicht zu ermüden, denn bei aller Zartheit war ihr schmaler, schlanker Körper gesund und ausdauernd.

Sie fand tatsächlich viel Gefallen an der ihr fremden Tätigkeit. Gern ging sie den fleißigen Leuten zur Hand, die wie ein Schwarm einfliger Bienen sich in den Rebbergen tummelten, und ebenso befehligte sie sich an dem dies Arbeiterheer notwendig erhaltenden und wohlwollend bescheidenden Hauswesen. Ohne ihre jarten, verwöhnten Hände zu schonen, griff sie überall wader mit an.

Und was der norddeutschen Großstädlerin etwa noch an steifer Sprödigkeit oder Verschlossenheit anhaftete, schloß sich bald ab an rheinländischer Jutalität und rheinischem Frohsinn, der leicht das Herz auf den Lippen trägt. Denn der war wieder da. Er lachte aus hoffnungsbelebten Augen und sang aus hellen, gemütreichen Stimmen. Lachte doch Sonne über dem Land, warme, treibende Sonne, und machte gründlich Rekrus auch in verzagten Herzen.

(Fortsetzung folgt.)



OSRAM

Gasgefüllte Lampen
bis 2000 Watt

AG-Gesellschaft
Berlin O. 17

leben Millionen deutscher Arbeiter mit ihrem Blute
wahr besiegelt, ihnen voran Ludwig Franke aus
Kamheim, ein hoffnungsvoller, auf nationalem
boden stehender Arbeiterführer. — Der Siegeswille
in politischer Leitung müsse in innerlich gleicher
Weise, aber in verstärktem Grade im Heere herrschen.
Das Schwert müsse scharf sein, damit es kraftvoll
einwirken könne. Es sei nicht Sache des Kriegers,
Politik, d. h. nach Bismarck „die Kunst des Ab-
schlusses“, zu üben. Der Kapitän gebe den Kurs an,
im Grad der Kraftentwicklung, das Kommando
zu stoppen, nicht der Maschinist. Im Heere
müsse kraftvoller Angriffswille und der Wille zur
Behauptung der feindlichen Kräfte herrschen. Diese
kräfte betonen Bismarcks Friedenschlüsse. Darum
in Mahnung an Heer und Volk, nicht zu vergessen
die Begeisterung, mit der einst bei Langhemarck
deutsche Jünglinge mit dem Riede: „Deutschland,
Deutschland über alles“ auf den Lippen in Kampf
und Tod stürzten. Stahlhart müsse in jeder
deutschen Brust der Wille zu siegreichem Durchhalten
markiert bleiben. Unsere Stegessieger dürfen nicht
schonken vor der Marzschlacht. Es geht um das
Glück unserer Kinder. Die deutschen Frauen vor
allem sollen feigen Furchtgedanken kein Gehör
schenken und jedem schwächlichen Gerede mit Ent-
scheidung entgegenreten, mit klammendem Horn wie
die Ahnen, die einstens den Männern auf ihren
Burgbergen in die Schlacht folgten und feige
Krieger mit dem Messer in der Faust in den
Kampf zurücktrieben. Der Redner schloß mit des
Helden Mahnung, die heute mehr denn je ange-
bracht sei, wo es gelte, die Heimat zu verteidigen,
als das Glück zu erhalten, von dem schon 1859
König Wilhelm I. von Preußen zu Bismarck
sprach habe, daß Deutschland es besitzen müsse,
damit Süddeutschland deutsche Politik treiben
kann — und welches das Symbol deutscher Einheit
und Macht sei —:

Schweig ein jeder von seiner Not
Und noch so großer Wein,
Sind wir nicht alle zum Opfer bereit
Und zu dem Tod?
Eines Licht hoch in den Flammeln gebrannt:
Was dort untergeben,
Deutschland, unser Kinder- und Vaterland,
Deutschland muß bestehen!

Die vorerwähnte Rede machte auf die Anwesenden
einen Eindruck und wurde mit lebhaftem Beifall
und Dank aufgenommen. — Hr. Dehan Uhl dankte
den, die zum Gelingen des Abends beigetragen,
vor allem dem Redner, der in seinem reichhaltigen
Vortrag Bilder aus Deutschlands Geschichte, Aus-
sprüche deutscher Heerführer und Staatslenker,
deutscher Dichter und Philosophen mahndend und
munternd uns vor Augen geführt, daß es uns
nieher neu zum Bewußtsein gekommen ist, was
„deutsche“ Art heißt und was wir als Deutsche
mit selbst und Gott und der Welt schuldig sind,
und der uns als Erbes und Leibes, als A und O
der weltlichen Selbstbehauptung und der Kraft des

Durchhaltens das Pflichtgefühl und die sitt-
lichen Werte ins Bewußtsein zu prägen verstand, die
sittlichen Werte, wie sie schließlich verankert
sind in der religiösen Beziehung. Ein solches
vaterländisches „Stahlbad“, wie es uns der
Vortrag geboten hat, brauchen wir gerade jetzt
hochnotig, denn es ist unverkennbar, daß ein emp-
findlicher Stimmungsdruk und ein Geist des Miß-
trauens auf der Bevölkerung lastet. Die Ursachen
sind zunächst die Rückschläge, die unsers seit der
Frühjahrsstosse dieses Jahres so weit gespannten
Hoffnungen auf den Kriegsausgang (seit dem
18. Juli d. J.) erlitten haben, aber auch hinter
der Front sind allerlei Geister am Werk, die nicht
überredend, sondern lähmend und schwächend auf die
Volkstimmung Einfluß üben. Es ist der Geist der
Uneinigkeit und des Parteihaders, ganz besonders
aber der schmähliche Wuchergeist, der uns ein tief-
beschämendes Bild davon vor Augen stellt, wessen
„Deutsche“ gegen „Deutsche“ fähig sind. Diesen
bösen, gefährlichen Geistern entgegenzuwirken muß
jeder, wer er auch sei, als ernsteste vaterländische
Pflicht erkennen, denn diese Geister nagen an den
„Wurzeln“ unserer Kraft. Gott will uns Deutsche
nicht untergehen lassen — das hat er in den vier
Kriegsjahren uns wunderbar bestätigt —; sorgen
wir nur dafür, daß wir uns des Großen, das Gott
mit uns vorhat, nicht unwert erweisen durch Un-
dank und bösen Abfall, durch Unrecht und Herunter-
sinken ins Kleine! — Mit dem Gelang: „Deutsch-
land, Deutschland über alles“ schloß der eindruck-
volle vaterländische Abend, der all den zahlreichen
Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Wildbad, 2. Okt. Am 1. ds. ging die Hof-
apotheke durch Kauf in den Besitz von Apotheker
Heinrich Stephan hier über.

An eine Herabsetzung des Zinsfußes der Kriegs-
anleihe ist vor Ablauf des Jahres 1924 nicht
zu denken!

... Das darf ich heute sagen, daß jede
Regierung und jedes Parlament, die für die Ver-
waltung des Reichs und seine Gefehgebung verant-
wortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe be-
trachten werden, den Gläubigern des Reichs, und
zu ihnen gehören viele Millionen wirtschaftlich
Schwacher, das gegebene Zahlungsverprechen zu
halten, das heißt also die Anleihen zum vollen
Zinsfuß zu verzinsen, und, wenn etwa nach dem
Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht
werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzahlen.
Staatssekretär des Reichsschatzamtes
Graf Koedern.

Darmisches.

Berlin, 2. Oktober. (W. T. N.) Von zu-
ständiger Stelle wird der Börslichen Zeitung auf
Anfrage erklärt, daß bisher weitere Fälle von Cho-
leraverkrankungen nicht gemeldet wurden. Man kann

also hoffen, daß die Seuche in Groß-Berlin auf
die geringe Zahl der bisher gemeldeten Erkrankun-
gen beschränkt bleibt.

Leidweh-Champagner. Eine große Wein-
handlung in Berlin verkaufte Sekt, der statt mit
Zucker mit Saccharin gesüßt war. Der Staatsan-
walt beantragte 3 Monate Gefängnis mit Rücksicht
darauf, daß in gegenwärtiger Zeit im Weinhandel
ein ganz ungläublicher Schwindel getrieben werde.
Die Firma hätte wissen müssen, daß es, abgesehen
von altbekannten Firmen, die noch alte Lager haben,
mit Zucker gesüßten Sekt gar nicht mehr gibt und
daß die im Handel befindlichen Sekt durchweg so-
genannte „Leidweh-Champagner“ seien.

Auffällige bayerische Bauern. In Al-
tetting (Oberbayern) ist ein von der Reichsgetrei-
bestelle entsandter Mühlenkontrolleur von fast der
gesamten Bauernschaft, etwa 500 Menschen, mit
Drogen, Senfen und Messern empfangen und
verjagt worden. Der Weiterbetrieb der Mühle
wurde von den Bauern erzwungen. Sie erklärten,
wie der „B. L.“ aus München erzählt, „den Preußen
nicht dulden“ zu wollen. Der Kontrolleur mußte
unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Heimreise im Flugzeug. „Redds Mercury“
meldet, daß vier Deutsche, die aus einem englischen
Internierungslager ausgerückt waren, festgenommen
wurden, als sie eben in Begriife standen, ein eng-
lisches Flugzeug für ihre Heimreise fertig zu machen.

Die Holunderbeere. Man wäscht die reifen
Beeren, entkern sie und läßt sie im eigenen Saft
mit nur wenig Wasser einmal aufkochen. Dann
werden sie auf ein Haarsieb geschüttet, damit der
Saft abläuft. Derselbe wird abermals aufgekocht,
lauwarm mit benzoesaurem Natrium, auf 2 Pfund
Saft eine Tablette, vermischt in Flaschen gefüllt.
Diese werden verschlossen und für den Winterbe-
durf aufbewahrt. Dieser Saft findet zu Suppen
und Speisen sowie zur Bereitung von Limonade
Verwendung. Warm oder kalt genossen mit Wasser
vermischt und gesüßt, ist diese Limonade ein rechter
Lobetrunk von guter gesundheitslicher und blut-
bildender Wirkung. Die im Haarsieb zurückge-
bliebenen Beeren werden mit Wasser nochmals
aufgekocht, durch ein feines Haarsieb getrieben, mit
wenig Kartoffelmehl sämig gemacht, gesüßt und
als Suppe verwendet oder zu sehr wohlschmeckender
Größe verlockt. Auf diese Weise verwendet, er-
geben sechs Pfund Beeren eine Flasche Saft und
reichlich zwei Liter Suppe.

Immer im Geschäft. In einem großen
Varenhaus läuft ein Herr mit allen Anzeichen
großer Aufregung umher. Da tritt ein Abteilungs-
vorstand zu ihm und fragt: „Was suchen Sie,
Bitte?“ — „Ich habe meine Frau verloren, erhält
er zur Antwort. „Also Trauerkleider, bitte 2 Stück,
mein Herr.“
(„Jugend.“)

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen

Bezirkstriegsausichung Neuenbürg.

Am Sonntag, den 6. Oktober finden in nachstehenden
Gemeinden vaterländische Versammlungen statt:
In Döbel nachmittags 3 Uhr im Schulgebäude,
In Höfen a. E. abends 7 Uhr im Gasthaus „Ochsen“.
Redner beidermal: St. Eppler beim stello. Generalkom-
mando Stuttgart. Thema: Die Kriegslage und unser
Siegeswille, mit Lichtbildern beim Abendvortrag.
In Löffenan nachmittags 3 Uhr im Gemeindehaus,
In Bernbach abends 7 Uhr im Gasthaus „Grünen Baum“.
Redner in beiden Orten: St. Pfeifer beim stello. Ge-
neralkommando Stuttgart. Thema: Die Kriegslage und unser
Siegeswille, mit Lichtbildern beim Abendvortrag.
Alle Vorträge werden von Gesängen und Deklamationen
begleitet sein.
Hierzu werden Männer, Frauen und Kinder, insbesondere
auch aus den Kreisen der Arbeiterschaft und Landwirte, der
genannten Orte und ihrer Umgebung freundlich und dringend
eingeladen.

Kein Trinkwang!

Neuenbürg, den 2. Okt. 1918.
Hauptmann Baumann. Dehan Uhl Oberamtmann Siegele.
Oberreallehrer Schiler.

Neuenbürg.

Diesigen hiesigen Güter-
besitzer, welche
Mäusevertilgungsmittel
von der Stadtsege beziehen
wollen, hätten sich binnen drei
Tagen dort anzumelden.
Den 2. Oktober 1918.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Butter-Verkauf

am Freitag, den 4. Oktober,
vorm. 8 Uhr für Nr. 514—650,
8 1/2 Uhr für Nr. 650—721
gegen Septembertarifen, 8 1/2
Uhr für Nr. 1—60, 9 Uhr für
Nr. 61 bis etwa Nr. 180 gegen
Oktobertarifen.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Fleischeriaß

sind 185 g Mehl bestimmt, das
gegen die gestempelte Ausfalls-
marke I abgegeben wird. Die
Fleisch-Verjorgungsberechtigten
können ihre Marken am Frei-
tag den 4. Oktober stempeln
lassen und zwar 8 Uhr vorm.
für Nr. 1—120, 8 1/2 Uhr für
Nr. 121—300, 9 Uhr für Nr.
301—450, 9 1/2 Uhr für Nr.
451—721.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Oberlengenhardt.

Sehe ein 15 Monate altes
Zuchtrind

sofort dem Verkauf aus.
Umbeer zum „Adler“.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Fleischhundenliste.

Wer seinen Fleischlieferanten
wechseln will, kann sich am
nächsten Freitag, den 4. Okt.
nachm. 3—6 Uhr hier um-
schreiben lassen.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Einen Zuchtziegenbock

hat zu verkaufen
R. Kornmüller,
Senfensabrik („Schwarzloch“).

Obernietelsbach.

Einen Wurf erstklassige, fünf
Böden alte
Milchschweine

hat abzugeben
Ernst Glanner.



Zucker zur Weinverbesserung.

Das Kriegsernährung hat für solche Weine des 1918er Jahrgangs Zucker zur Verfügung gestellt, die der Verbesserung durch Zusatz von Zucker dringend bedürfen.

Zum Bezug von Zucker zur Weinverbesserung ist durch den Ortsvorsteher, in dessen Gemeinde der Wein gekauft wurde, eine Weinkaufsbefähigung auszustellen. Diejenigen Weinzeuger, die ihren eigenen Wein einlegen und zuckern wollen, lassen sich von dem Ortsvorsteher, in dessen Gemeinde sich der im Ertrag stehende Weinberg befindet, eine Weintragsbefähigung ausstellen. Die Weinkaufs- bzw. Weintrags-Befähigung wird vom Ortsvorsteher dem Gesuchsteller ausgehändigt. Dieser hat den dem Formular anhängenden Antrag auf Zuweisung von Zucker auszufüllen und dem Ortsvorsteher der Gemeinde abzuliefern, in der der Zucker zur Weinverbesserung verwendet werden soll. Der Ortsvorsteher hat, sobald eine Anzahl dieser Anträge eingegangen ist, diese gesammelt der Landesverorgungsstelle Abteilung Zucker einzuliefern, die hierauf der Gemeindebehörde über die gesamte Zuckermenge Rechnung erteilt. Nach Eingang des Rechnungsbetrags wird die Lieferung des Zuckers an die Gemeindebehörde veranlaßt. Die Verteilung des Zuckers ist durch die Gemeindebehörde vorzunehmen. Dieses Verfahren ist notwendig, da nach Lage der heutigen Verhältnisse es ganz unmöglich ist, jeden Antrag auf Zuweisung von Zucker zur Weinverbesserung einzeln zu erledigen.

Nach sachmännischem Gutachten ist im allgemeinen eine Zuckermenge bis zu 4 kg für ein hl Wein ausreichend. Der Gesuchsteller kann also für ein hl Wein als Höchstmenge 4 kg Zucker beantragen. Erachtet der Besitzer des Weines eine größere Zuckermenge als 4 kg für ein hl Traubensaft für unbedingt notwendig und will er demgemäß Antrag auf Zuweisung einer größeren Zuckermenge stellen, so hat er zuvor eine Probe des Weines an eine staatlich anerkannte sachmännische Untersuchungsanstalt (z. B. K. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg) einzuliefern, die ein Gutachten über den Säuregrad des Weines und eine Berechnung über die Höhe der nach dem Weingesetz zulässigen Zuckermenge für den betreffenden Wein ausstellt. In diesem Falle ist auch das Gutachten der staatlich anerkannten Untersuchungsanstalt zusammen mit dem Antrag auf Zuweisung von Zucker dem Ortsvorsteher der Gemeinde zu übergeben, in der der Zucker zur Weinverbesserung verwendet werden soll.

Um spätere Käufer von 1918er Wein vor Schäden zu schützen, wird besonders darauf hingewiesen, daß nur dem ersten Käufer, bzw. dem Selbsteinleger Zucker zur Verbesserung gereicht wird. Wenn demzufolge Weine von einem Weinhändler oder einem Selbsteinleger, der seinen Wein bereits eingekauft hat, weiterverkauft werden, so wird diesem zweiten Käufer kein Zucker zur Weinverbesserung mehr verabfolgt, da angenommen werden muß, daß für diesen Wein der Zucker bereits angefordert wurde.

Für nach Württemberg eingeführten Wein ist der Zucker zur Weinverbesserung in den für den Erzeugerort maßgebenden Bundesstaat anzufordern.

Der Preis für die 100 kg Zucker zur Weinverbesserung beträgt nach vorläufiger Berechnung M. 300.— Was den hohen Preis des Zuckers betrifft, so wird darauf hingewiesen, daß derselbe schon durch die Preisfestsetzung der Reichszuckerstelle gegeben ist, die zum Ausgleich dafür, daß der allgemeine Verbrauchszucker (Mundzucker) der Bevölkerung billiger zugeführt werden kann, den Zucker für die Sonderzwecke, u. a. für die Weinverbesserung, höher schlagen muß.

Neuenbürg, 1. 10. 1918. R. Oberamt.
J. A. Stockmayer, Amtm.

Die Herren Ortsvorsteher

insbesondere von den weinbaureisenden Gemeinden, werden auf diese Bestimmungen besonders hingewiesen. Vordrucke zu Weinkaufs- und Weintragsbefähigung und Anträgen auf Zuweisung von Zucker zur Weinverbesserung werden den Schultheißenämtern demnächst zugehen.

Neuenbürg, 1. 10. 1918. R. Oberamt.
J. B. Stockmayer, Amtmann.

Berichtigung.

Die Haus- und Grundstücksversteigerung Nonnast findet nicht am 4. Oktober, sondern am Samstag, den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr statt. Neuenbürg, den 2. Oktober 1918.

Konkursverwalter.

DIE STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
Gegründet im Jahre 1904
E. ZEPF'SCHES INSTITUT
STUTTGART
Jahreskurse für Söhne und Töchter
versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.

Ausgabe von Anteilscheinen für die 9. Kriegsanleihe.

Um für Beträge, die sich nicht zu einer selbständigen Zeichnung eignen, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen, werden von der OberamtsSparkasse auch diesmal wieder

Anteilscheine zu 5, 10, 20 und 50 Mark

zum Nennwert ausgegeben.

Die auf diese Weise eingehenden Beträge werden von der Sparkasse mit 5% verzinst und auf ihre Rechnung in Kriegsanleihe angelegt. Nach Ablauf zweier Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes werden die Guthaben mit Zins und Zinseszinsen zurückbezahlt, oder auf gewöhnliche Sparbücher umgeschrieben. Für besondere Fälle behält sich die Sparkasse eine frühere Einbindung vor.

An dieser Einrichtung, zu deren Benützung hiedurch eingeladen wird, kann sich jedermann beteiligen. Sie eignet sich insbesondere für Kinder, Schulen, Fabrikbetriebe, Vereine usw.

Einzahlungen werden über die Dauer der Zeichnungsfrist sowohl von der Sparkasse, wie von deren allortorts bestehenden Agenturen entgegengenommen.

OberamtsSparkasse Neuenbürg.

Schulsammlungen für die 9. Kriegsanleihe.

Die von den Schulen erammelten Beträge, die sich nicht zu selbständigen Zeichnungen oder zur Anlage in Anteilscheinen (vergl. das besondere Ausschreiben) eignen, werden auch diesmal wieder von der OberamtsSparkasse als Spareinlagen entgegengenommen und zu zweckentsprechender Anlage gebracht.

Die eingezahlten Beträge werden für jede Sammelstelle in dem bereits für diesen Zweck bestehenden oder in einem neuen Kriegssparbuch gutgeschrieben. Für jede Einzahlung ist von der Sammelstelle eine Bescheinigung zu erteilen, wozu Formulare von der Sparkasse bezogen werden können.

Die Einlagen bleiben bis zum Ablauf von 2 Jahren nach dem Friedensschluß gespart und werden während dieser Zeit mit 5% verzinst. Nach Ablauf dieser Zeit erfolgt Rückzahlung mit Zins und Zinseszins oder Guthchrift auf gewöhnliche Sparbücher.

Die Anmeldung des Sammelergebisses hätte bei der Sparkasse unter Angabe von Betrag und Zahl der Teilnehmer bis spätestens 24. Oktober vormittags zu erfolgen. Einzahlungen (Postcheckkonto Stuttgart 1804) können vom 30. Septbr. an geleistet werden und werden auch von den Agenturen der Sparkasse vermittelt.

OberamtsSparkasse Neuenbürg.

Hilfsarbeiterinnen

für leichte Dreharbeiten sofort gesucht

Gehr. Hoffmann, Biorzheim,
Mittstädter Kirchenweg 24.

Dobel.

Von einer im Bezirkskrankenhaus in Neuenbürg durch Herrn Chefarzt Dr. Groß ausgeführten Operation gesund zurückgekehrt, teile ich meinen verehrten Bekannten und Kundschafft ergebenst mit, daß ich vom 1. Oktober ab, meine Praxis wieder voll aufnehmen kann und bitte gefälligst um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Chr. Alinh,
Tierarztstellvertreter.

Herrenalb.

Der Bezirksbienenzuchtverein Herrenalb hält am Sonntag, den 6. Oktober, nachm. 2 Uhr im „Röhren Brunnen“ seine

Herbstversammlung

ab, wozu sämtliche Jäger und Jägerfrauen eingeladen sind.

Vorstand:

August Walther.

Wildbad.

Ziegen-Verkauf

Verkaufe wegen Schluß der Saison 4 gute Milchziegen.

Kassee Winkler.

Zu verkaufen ein

Rind

9-10 Monate alt.
Birtensfeld, Schmiedgasse 1.

Eine schöne sommerliche

3 Zimmer-Wohnung, möbliert und unmöbliert auf 1. Januar 1919 zu vermieten.

Offerte unter Nr. 220 an den „Enztäler“.

Möbliertes

Zimmer

von einzelstehendem Herrn sofort zu mieten gesucht.

Näh. Enztäler-Geschäftsstelle.

Ziehung garantiert am 16. Oktober

Letzte große

4. Friedrichshafener

Geld-Lotterie

Nur Geldgewinn zwischen 1000 und 100000 Mark

60000

Hauptpreis 100000 Mark

30000

100000 Mark

6000

100000 Mark

Ziehung am 16. Oktober 1918.

Los 2 Mark, 100

Sehr günstige Gewinnchancen! Mehr

Glückstaschen mit

11 Losen für nur 20 Mark

oder mit 6 Losen für 11 Mark.

Porto u. Liste 15 Pf. extra. Es haben

in allen durch Plakate bekannten Vere

kaufstellen und dem Generalvertrieb

Eberhard Fetzer

Stuttgart, Friedrichstraße 88.

In Neuenbürg zu haben bei

C. Meeh, Buchhandlung.

Fahrnisversteigerung.

Die Fahrnis der verstorbenen Katharine Nonnast Witwe hier kommt nächsten

Samstag, den 5. Oktober,

von vormittags 1/2 9 Uhr an

in der Wohnung der Verstorbenen — Gräfenhäuserstraße —

im öffentlichen Aufsteich zum

Verkauf und zwar namentlich:

1 Bett, 1 Kasten, 2 eiserne

Bettstellen, 1 Matratze und

verschiedene Bettstücke, zwei

Tische, 4 Sessel, 1 Sofa, 1

Kommod, 1 Melktrube, zwei

Handlöffel, 1 Ofen und

Gartengeräte.

Liebhaber sind eingeladen.

Neuenbürg, 2. Oktober 1918

Konkursverwalter:

Bezirksnotar Neuß.

Neuenbürg.

Hasen

hat abzugeben

Christian Seeger.

Obernhausen.

Wine gute

Mug- u. Fahrklub

mit dem zweiten Halb, verkauft

Wihl. Reuster bei der Uade.

Schömberg.

Verkaufe sofort eine

junge Kuh

30 Wochen tragend.

Karle J. Lamm.

Hotel Falkenstein

Herrenalb

verkauft

3 polierte Bettstellen.